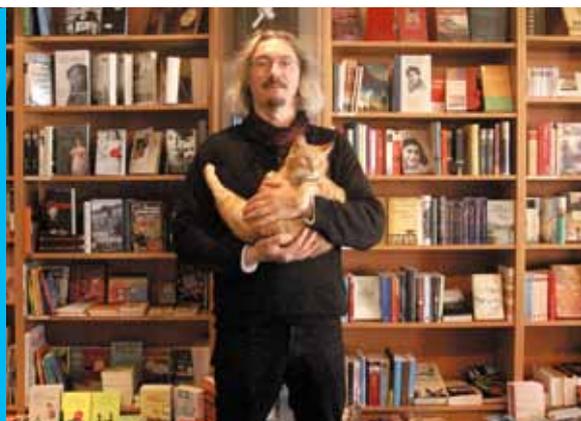




Jan Koneffke (links) wurde 1960 in Darmstadt geboren. Er lebte in Berlin und in Rom. Heute pendelt er zwischen Wien, Bukarest und dem Karpatenort Mănești. 2013 erhielt er den Usedomer Literaturpreis. Sein neuer Roman »Ein Sonntagskind« erscheint am 17. August bei Galiani Berlin. Rechts, hinter der Katze, Buchhändler **Holger Brandstädt**.



Der Landbuchhändler

Jan Koneffke über Holger Brandstädt, Inhaber der Friedrich-Wagner-Buchhandlung in Ueckermünde.

Jan Koneffke:

„ Nicht jede Zukunft kommt großspurig daher.“

➔ Ich könnte vom pffiffigen Buchhändler sprechen, der im Walde pfeift, dort aber nicht auf dem letzten Loch. Oder von der Buchhändlerin, die mit den Figuren eines Romans vertrauter ist als ihr Erfinder. So erging es mir vor ein paar Jahren in Stuttgart. »Dem jüngeren Bruder die Liebste auszuspannen – wie kann der ältere Bruder das nur machen?« will sie bei der Lesung von mir wissen. »Es ist ja nicht sicher«, entgegne ich, »ob er von der Liebe des jüngeren Bruders weiß.« »Selbstverständlich weiß er das«, widerspricht mir die Buchhändlerin entschieden.

Doch will ich hier vom Landbuchhändler Holger Brandstädt erzählen, der Pffiffigkeit und Leidenschaft in sich vereint. Und von seiner gemüthlichen, so verträumten wie verlockenden Friedrich-Wagner-Buchhandlung im ebenso lauschigen Ueckermünde. Miteinander bekannt machte uns der Verlagsvertreter Gerd Püschel (vergisst mir die Vertreter nicht!), und aus der Bekanntschaft wurde Freundschaft. Eine Freundschaft, die auch durch den Magen geht. Denn Brandstädt ist nicht nur Buchhändler – er ist außerdem gelernter Koch. Geboren im Brandenburgischen, wuchs er in Großziethen bei Berlin auf.

Am Horizont die Hochhäuser der westlichen Stadt, davor die weiße Linie der Mauer und davor der Nachbar mit Pferdewagen. Er verlegte sich aufs Lesen und überwand so die Mauern der Zeit und des Raums im Fluge. In den frühen 80er Jahren traf er in Berlin ein, ließ sich anfangs zum Koch ausbilden, arbeitete aber schon bald bei der Berliner Buchhandelsgesellschaft zwischen schönen Büchern und lesehungrigen Kunden. Dann fiel die Mauer, aus der Gesellschaft wurde ein Joint-Venture-Unternehmen, und der Lesehunger nahm rapide ab.

Eines Tages stand der Buchhändler vor dem traurigen Laden in Ueckermünde. Die Eigentümerin traf er nicht an, weil man bei Damen zur Zeit des Mittagsschlafs kein Gehör findet. Dann aber ein Brief mit der Frage, ob er das Geschäft nicht übernehmen wolle. Er tat es, eröffnete es neu – unter altem Namen und mit für die Gegend zu langen Haaren –, wobei er auf die Hilfe der Großmutter und eine Wunderwaffe in Gestalt seiner Tante zählen konnte.

An Landregentagen sitzt der Landbuchhändler zwischen flüsternden Regalen bei einer Tasse Java Tee, hört via Internet die schottische BBC – und Uwe

Johnsons Bild bewacht die Kasse. »Unter dem Milchwald« von Dylan Thomas wird man immer bei ihm finden, bisher hat das Buch nur noch keiner verlangt. Auf der Heizung schnurrt die rote dreibeinige Katze. »Ich würde wahrscheinlich niemandem in den Sinn kommen, der über die Zukunft des Buchhandels schreibt«, sagt der gut vernetzte, eine Internetseite und einen Webshop betreibende, Lesungen, Konzerte und Filmkunstreihen organisierende Holger – ein Idealist, der niemals vergisst, auch ein Kaufmann zu sein. Denn keineswegs jeder Kaufmann ist ein Koofmich, und nicht jede Zukunft kommt großspurig daher.

Stattdessen treffen sich in seinem Laden Künstler und Autoren (sogar aus Bukarest reisen sie an), nicht zuletzt, weil sie bereits in den Genuss seiner Kochkunst gekommen sind. Würde ihm aber der ein Meter große Zander, den er gerade vom Fischer im Hafen geholt hat, einen Handel vorschlagen: »Ich erfülle dir drei Wünsche und du wirfst mich ins Meer zurück« – ich fürchte, er täte es vergebens. Denn mein Freund, der Landbuchhändler, kommt mir nahezu wunschlos glücklich vor. **nb**